Dasselbe wich dem Glase aber aus und dieses zerschellte auf dem Fußboden. Durch die herumfliegenden Glasscheiben wurde jedoch ein in der Nähe befindlicher Mann so heftig an die eine Wange getroffen, daß er eine fingerlange ziemlich tiefe Wunde davontrug.

— In der Heinrichsstraße wollte vorgestern Nachmittag ein achtjähriger Knabe einem zweispännigen Wagen schnell ausweichen und sprang deshalb zur Seite, bemerkte aber nicht, daß in demselben Augenblicke ein anderer Wagen ihm entgegenkam. Von diesem wurde er niedergeworfen, kam dabei aber so glücklich grade zwischen die Räder zu liegen, daß dieselben nicht über ihn weggingen, sondern ihn nur an der einen Hand etwas schrammten.

— Mittelst Ueberstreigens der Einfriedigungsmauer ist in der Nacht zum 20. October aus einem Grundstücke auf der Blumenstraße ein kupferner Cylinder im Gewichte von ungefähr 70 Pfund gestohlen worden. Den darin befindlich gewesenen Spiritus-Aether hat der Dieb vorher an Ort und Stelle aus dem Cylinder auslaufen lassen und nach Durchschneidung des Bleirohrs, mittelst dessen der Cylinder mit dem Fabriklokale in Verbindung stand, das ziemlich umfängliche Diebstahlsobject über die Grundstücksmauer hinweg auf die Straße geschafft, ohne daß hiervon Jemand Etwas bemerkt und der Ausführung dieses frechen Diebstahls hindernd entgegen getreten wäre.

— Die Wirthsdifferenzen im Linde'schen Bade hätten bei dem Nachmittagsconcert am Sonntag bald dahin geführt, daß das Publikum im Finstern oder bei Talglichtbeleuchtung im Saale verhorren mußte, da aus irgend welchem Grunde der Gashahnschlüssel nicht zu finden war. Möge doch recht bald Einigkeit und Licht diese fatalen Vorkommnisse beseitigen.

— Einem unweit Dresden wohnhaften Pferdeschlächter hat man in einer der vergangenen Nächte ein Pferd — einen braunen, an den Hüften aufgeschlagenen Wallach — aus dem Stalle ausgeführt. Der Bestohlene vermuthet, daß das Pferd zu einem seiner Collegen in Dresden gewandert sein könnte.

— In der Sonnabendnacht ist bei einem Excesse in einer Restauration der Camenzerstraße ein hiesiger Handarbeiter von seinem Gegner, auch einem Handarbeiter, durch einen Messerstich in die Brust verwundet worden.

— Am Sonntag Mittag ist ein Schulknabe an der Ecke der Annenstraße und am See von einer Droschke überfahren und dabei von dem Pferde durch einen Tritt auf den Unterleib gefährlich verletzt worden.

— Unter den aus dem Militärdienste nach dem Kriege entlassenen Mannschaften befindet sich auch eine Anzahl Brust- und Lungenkranker. Diese erhalten, weil ihre Krankheit sich erst nach ihrer Entlassung entwickelt hat, keine Pension, wie sie auch aus gleichem Grunde auf eine ihre Bedürfnisse völlig deckende Unterstützung aus der Casse des Militärhilfsvereins keinen Anspruch machen können. Für diese Unglücklichen, deren junges Leben gänzlich entkräftet ist, findet sich keine Arbeit und keine Stelle. Das Comitee zu Unterbringung der Invaliden unter Anschluß an den Militär-Hilfsverein hat es sich zur Aufgabe gestellt, auch für diese Braven, die ja ebenfalls ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert, so viel als möglich zu sorgen und ist bereits das Herminia-Theater zu diesem schönen Zweck in entgegenkommendster Weise veranlassen, eine Galavorstellung mit festlich beleuchtetem Hause und vorzüglich gewähltem Programm demnächst zu veranstalten. Es läßt sich voraussehen, daß dieses patriotische Werk Nachahmung findet, jedenfalls aber auch eine allgemeine Theilnahme sich für diesen Zweck kund geben wird. Die dadurch gewonnene Summe soll der Obhut des Militär-Hilfsvereins unterstellt werden, die Vertheilung derselben aber dann sogleich in zweckmäßiger Weise zu theils kräftiger Nahrung, theils warmer Kleidung für die Brustkranken erfolgen.

— Am Sonntag Abend begann im Gewandhaustheater Herr Professor Mellini — vor ausverkauftem Hause — seine Vorstellungen. Geschwindigkeit ist keine Hexerei, sagt man, indessen, wo die Geschwindigkeit mit so außerordentlicher Geschicklichkeit auftritt, wie bei den Leistungen des Herrn Mellini, möchte man wirklich an Hexerei glauben. Seine Finger sind wie ein Strudel im Wasser, was da hineingeräth verschwindet, geht unter, um an ganz anderer Stelle aufzutauchen. Etwas effectiv Neues in der Taschenspielerei brachte er an diesem ersten Abend nicht, aber wer wird nicht von Zeit zu Zeit gern einmal eine Wiederholung eines schon bekannten Stückes sehen, zumal wenn es so virtuos ausgeführt wird, wie hier. Die vorgeführten Nummern seines reichhaltigen Hauptprogrammes, von welchem er nur einen kleinen Theil zur Ausführung bringen konnte, wurden sämmtlich durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, der auch oft theilweise seiner angenehmen Rede und dem scherzhaften Tone seines Verkehrs mit dem Publikum galt. Dieses letztere entwickelt einige störende Elemente, junge vorlaute Burschchen, die sich darin gefielen, durch zweideutige, sogar rohe Reden und sonstiges Lärmen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es wird jedem anständigen Menschen wünschenswerth erscheinen, daß die bei Schaustellungen doch nie fehlenden Vollzugsorgane solchem mitredenden Publicum ihre Autorität zeigen und dieselben einfach hinausweisen. Was kann da sein? —

— Reichenbach i. V. hat gleichfalls seine Butterrevolution gehabt. Nachdem schon am letzten Donnerstag eine Annonce in den „N. N." die Frauen Reichenbachs aufgefordert hatte, für die Butter nicht den von den Verkäuferinnen geforderten hohen Preis zu bezahlen, fand denn auch beim vorgestrigen Wochenmarkt der vorauszusehende Butterkrawall statt. Da die Verkäuferinnen auf die Aufforderung, zum Preise von 6 Ngr. pro Stück ihre Waare zu verkaufen, einzupacken versuchten, nahmen die erzürnten Frauen einer derselben ihre Butter und warfen das theure Gut in den Straßenschmutz. Einzelne Verkäuferinnen, das Schicksal jener zur Warnung nehmend, verkauften denn auch ihre Waare zum angekommenen Preise. Auf verschiedenen Theilen des Marktes entstand der bei solchen Gelegenheiten übliche Zusammenlauf. Nicht nur die erzürnten Frauen, sondern auch die Männer geriethen hart aneinander, wobei ein wohlbekannter Freund der theueren Butterpreise von seinen Gegnern arg zugedeckt wurde. Natürlich schritt die Polizei ein und fand sogar eine Arretur statt.

— In Radeburg brannten am 25. dieses 6, am 26. 4 Scheunen, beide Male in den Abendstunden nieder. Ein der Brandstiftung dringend verdächtiger Maurer, Oetterich, der Polizei bereits von früher wohlbekannt, wurde durch den energischen Gendarmen verhaftet.

— Am 26. d. früh gegen 3 Uhr wurde das dem begüterten Jähnich in Lindenau bei Schneeberg gehörige Scheunen- und Schuppengebäude mit fast sämmtlichen Erntevorräthen durch Feuer zerstört. — In der Nacht zum 26. d. brannte in Ehrenfriedersdorf das dem Fleischermeister Herz gehörige Wohnhaus mit angebauter Scheune total ab.

— Subhastationen. Morgen werden subhastirt: in Grimma Karl Aug. Scherpe's Hausgrundstücke, 5235 Thlr., 176 Thlr.; in Hainichen Friedrich Ludwig's Haus, 1730 Thlr. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 24. October. Der Wirth der Stadt-Waldschlößchen-Restauration, Herr Carl Fürchtegott Gulitz, hatte Anfang Mai d. J. den Ernst Eduard Hugo Töpfer aus Lützen in Preußen als Kellner engagirt. Derselbe blieb auch bis zum ersten Pfingstfeiertage (19. Mai), als er aber am Abend seine Casse, welche ca. 28 Thaler betrug, abliefern sollte, war er unsichtbar geworden. Nachforschungen ergaben, daß Töpfer sich nach Wien gewandt hatte; bald kam er jedoch nach Dresden zurück und erklärte, daß an jenem Abend ein großes Wetter heraufgezogen sei, eine Masse Gäste durch das Wetter vertrieben worden wären und er auf diese Weise baare 10 Thaler eingebüßt hätte. Seine Gedanken seien nun auf Ersatz des Mankos gerichtet gewesen; da er aber keinen geschickteren gefunden, als den, sich davon zu machen, habe er demselben geneigt und sei entwichen. Wegen dieser Unterschlagung ward Töpfer zu 12 Wochen Gefängniß verurtheilt. Da ihm diese Strafe etwas zu hoch gegriffen erschien, kam er einspruchsweise gegen das Erkenntniß ein. Staatsanwalt Assessor Weichert beantragte Bestätigung des erstinstanzlichen Bescheides, welche auch vom Richtercollegium ausgesprochen wurde. — Frau Marie Eleonore geschiedene Meißner geborne Aletsche aus Lausa war vom hiesigen Bezirksgerichtsamt wegen Betrugs zu 18 Wochen, vom hiesigen Bezirksgerichte wegen desselben Vergehens zu 2 Wochen 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; es wurde nun ein Nachtragserkenntniß nöthig, in welchem die beiden Bescheide in einen vereinigt werden sollten. Die Meißner erhielt darauf 5 Monate Zwickau zuerkannt. Da diese Strafe nun, als zu hoch, gegen einen Artikel der Strafproceßordnung verstieß, erhob Staatsanwalt Assessor Weichert dagegen Einspruch. Der Gerichtshof erkannte auf 19 Wochen Gefängniß. Was die Meißner übrigens verbrochen, d. h. wen sie alles betrogen, darüber konnte man aus dem Referate nichts erhören.

— Tagesordnung für die 38. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, Dienstag, den 29. October 1872, Vormittags 11 Uhr. 1) Mittheilung über den Stand der Landtagsgeschäfte. 2) Geheime Sitzung.

— Tagesordnung für die 77. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Dienstag, den 29. October 1872, Vormittags 10 Uhr. Bericht der zweiten Deputation (Abtheilung A.) der zweiten Kammer über das Allerhöchste Decret Nr. 1 vom 29. November 1871, den Nebenetatsbericht auf die Jahre 1867, 1868 und 1869 betreffend.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen Dienstag, den 29. October, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Johanne Friederike verw. Beymann aus Oberschlema wegen Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

— **Elbhöhe**, 28. October Mittags: 2 Ellen 10 Zoll unter Null oder 1,[illegible] Meter.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten.

Berlin, 28. October. Das Herrenhaus nahm bei Fortsetzung der Kreisordnungsdebatten §§ 27—47 nach den Vorschlägen der Commission an. Bei Berathung der folgenden §§ beantragte der liberale Prof. Baumstark die Wiederherstellung der von der Commission gestrichenen §§ 51—54. Der Minister Graf Eulenburg erklärte hierbei: Er glaube zwar nicht mehr an das Zustandekommen der Kreisordnung, er wolle aber die Gelegenheit nicht versäumen, eine Einigung zu erzielen und bitte daher um Annahme des Baumstark'schen Antrags. Das Herrenhaus lehnte denselben aber in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 56 Stimmen ab. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 28. October. Die Spener'sche Zeitung erfährt, daß anläßlich der Kreisordnungsberathung im Herrenhause sich in Abgeordnetenkreisen der Entschluß vorbereite, das Mandat niederzulegen. Dasselbe Blatt vernimmt ferner, daß der König beim gestrigen Empfange des Präsidiums vom Herrenhause nachdrücklichst darauf hingewiesen habe, daß, wenn er auch keineswegs gewillt sei, seine Zustimmung zu allen Punkten der Vorlage zu verlangen, er doch im Interesse des Landes auf der Durchführung der großen Reform beharren müsse und dieselbe unter keinen Umständen fallen gelassen werden könne. Auch die Corresp. Stern weist ebenfalls auf die energischen Schritte hin, welche die Regierung vorbereite, um die der Kreisordnung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

München, 27. October. Die Versammlung der Delegirten der bairischen Altkatholiken wurde heute eröffnet. Ein Antrag, auf die Denkschrift der deutschen Bischöfe ein Antwortschreiben ergehen zu lassen, wurde durch die Entgegnung Friedrich's erledigt, daß durch die theologische Commission in Köln dies bereits geschehen sei und die Veröffentlichung desselben in nächster Zeit erfolgen werde. Sodann wurde der Statuten-Entwurf für den bairischen Landesverein angenommen und damit die Verhandlungen geschlossen.

Ludwigslust, 27. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend hier eingetroffen.

Paris, 27. October. Bei den Nachwahlen zu den Gemeinderathswahlen wurde der Candidat der radicalen Partei, Lamouroux, mit 2842 Stimmen gewählt.

Zürich, den 28. Oct. Heute erfolgte die Auslieferung Netschajeffs an die russische Regierung. Ein Pole machte am Bahnhofe einen Befreiungsversuch, wurde aber verhaftet.

Madrid, 26. October. Die Bureaux des Congresses haben entschieden, daß der Antrag, den früheren Minister Sagasta wegen ungesetzlicher Verwendung von Staatsgeldern in Anklagezustand zu versetzen, am Montag zur Verhandlung gelangen soll.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin (Original-Corresp.) Der deutsche Kaiser wird bei seinem Besuch in Dresden anläßlich der bestehenden goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares die Uniform des sächsischen Garde-Grenadier-Regiments tragen, dessen Inhaber er ist. Sein Helm wird daher mit dem sächsischen Stern geschmückt sein, auch die Schärpe wird die sächsischen Landesfarben zeigen.

Oesterreich. In Ofen hat die Cholera besorgnißerregende Fortschritte gemacht. Von 21 im Ministerium des Innern bekannt gewordene Fällen haben 14 einen tödtlichen Ausgang genommen. Schlechtes Wasser und die ungünstige Witterung werden als Ursache betrachtet. Es fehlt an allen Vorsichts- oder Schutzmaßregeln.

Feuilleton.

† Neben Moser's „Papa hat's erlaubt" und dem reizenden Ballet „Satanella" erschien am Sonntag im Hoftheater neu studirt die Operette „Gute Nacht, Herr Pantalon" von A. Grisar. In des seligen Räder Zeiten eine Perle unter den hiesigen komischen Aufführungen, haben die jetzigen Darsteller zunächst mit diesen Erinnerungen an früher schwer zu kämpfen. An guten Bemühungen ließ es Herr Eichberger Doctor Tirtelolo nicht fehlen. Seine Komik bot an Stelle von Räder's Humor schärferen Witz. Die Schilderung der Angst war recht gelungen und Herr Eichberger übertrieb heute gar nicht. Herr v. Witt als Lello sang die Serenade sehr hübsch. Sein Dialog entbehrt der hohen Lage wegen der Natürlichkeit. Solche Rollen als Spielstudien sind übrigens unschätzbar. Fräulein Pichler und Löffler, letztere recht anmuthig und drollig im Spiel, gaben die Isabella und Colombine, Fräulein Weber und Herr Herbold die Lucetta und den Pantalon. Das Quintett ward sehr gut gesungen. Der allerliebste Text hilft der nur stellenweise hübschen Musik auf und mag die Reprise des alten Stückes entschuldigen.

† Fräulein Pauline Ulrich hat in Weimar als „Maria Stuart", „Katharina Howard", vor Allem aber „Donna Diana" die größte Anerkennung gefunden. Von letzterer Darstellung behauptet die „W. Z.", daß keine Zeitgenossin an geistvollem Vortrag der Verse und graziösem Spiel die Dresdner Darstellerin erreiche.

† In Weimar starb am 26. October Abends die Schwiegertochter Göthe's, Ottilie, geb. von Pogwisch. Ihr Mann, August von Göthe, starb schon 1830 in Rom. Sie war des Oefteren in Dresden zu Besuch, dem Hause Dr. Gustav Kühne's und der Majorin Serre befreundet.

† Die „Neuvermählten", ein Lustspiel des dänischen Dichters Björnson, ist in Kopenhagen zum 25. Mal gegeben worden. — Grund zur Aufmerksamkeit für deutsche Theaterverwaltungen.

† Paul Lindau's Schauspiel „Maria und Magdalena", im Wiener Stadttheater so außerordentlich günstig aufgenommen, wird in Weimar, Berlin und Breslau vorbereitet. Der Inhalt des Stückes ist annähernd folgender, während allerdings der Schwerpunct in der geistvollen Verfechtung der Schwächen unserer Gesellschaft liegt: Der Commerzienrath Werren hat zwei Töchter, die eine, Elly, lebt im Vaterhause, die ältere, Maria, verschwand spurlos vor Jahren aus der Pension, in der sie erzogen wurde. Ihre beste Freundin Magdalena hatte ein Verhältniß mit einem jungen Lehrer, Dr. Geis, angeknüpft und die Briefe der Liebenden gingen durch Maria's Hand und unter ihrer Adresse. Einer dieser Briefe — seinem Inhalt nach höchst compromittirend für die Empfängerin, gerath in des Commerzienraths Hände und dieser verstößt sein Kind und verstößt es. Maria könnte mit einem Worte ihre Unschuld beweisen, aber Magdalena beschwört sie so lange, bis sie das Opfer auf sich nimmt und sich als Schuldige gelten läßt. Sie entflieht aus der Pension, und Magdalena, die Schuldige, wird Werren's Frau. Dies ist die Situation im Beginn des Stückes. Im Salon des Commerzienraths finden wir die moderne Gesellschaft. Ein Ereignis bewegt Alle: eine berühmte Schauspielerin, die in Amerika die größten Triumphe errang, ist auf Wunsch des regierenden Fürsten einmal in dem Theater der Stadt aufgetreten und hat auch hier Alles mit sich fortgerissen. Namentlich Magdalena ist tief erschüttert — sie hat in der Künstlerin Maria Werrina ihre Pensionsfreundin, die jetzt ihre Stieftochter, wieder erkannt. Ihr Gewissen mahnt sie, das schnöde Unrecht gut zu machen, und sie sucht um jeden Preis eine Unterredung mit Maria zu erlangen. Diese aber weist sie von sich — Magdalena schwört, nicht eher das Zimmer der Künstlerin zu verlassen, bis sie ihre Verzeihung erlangt. In einer ergreifenden Scene legt Magdalena dem Professor das Bekenntniß ihrer Schuld ab — Maria, die im Nebengemach zugehört, ist erschüttert und verzeiht — und Maria vermittelt schließlich auch die Versöhnung mit dem Vater.

Vermischtes.

Das aptirte Zündnadelgewehr. Bald nach Einführung des aptirten Zündnadelgewehres in der deutschen Armee wurde seitens des Kriegsministeriums angeordnet, daß nach beendeter Schießübung ein sogenanntes Belehrungsschießen Statt finde. Dasselbe sollte unter lediglicher Betheiligung der Offiziere und Unteroffiziere sich nur auf die ganz weiten Distanzen, also auf 800, 1000 und 1200 Meter, erstrecken, wozu pro Kopf je 10 Patronen bewilligt wurden. Dieses Belehrungsschießen hat nun bei fast allen Infanterie-Bataillonen Statt gefunden, und sind die Resultate, soweit wir davon Kenntniß erhalten haben, bei einzelnen Bataillonen ganz ausgezeichnet gewesen. Die Zielobjecte bestanden in neben einander gestellten Colonnenscheiben, und zwar auf 800 Meter, zwei dergleichen hinter einander, auf 1000 Meter drei, auf 1200 Meter fünf hinter einander, mit den bestimmungsmäßigen Zwischenräumen. Um die Durchschlagskraft der Geschosse zu erproben, waren bei der letztgedachten Distanz hinter der dritten Scheibe noch drei ein Zoll starke Bretterwände, mit einem Zwischenraum von je einem Fuß abgesetzt. Das Offizier- und Unteroffizier-Personal von je zwei Compagnieen schoß immer gleichzeitig, die eine Hälfte liegend, die andere knieend, im ruhigen, wohlgezielten Tirailleurfeuer. Das Ergebniß waren durchschnittlich in runder Ziffer 40 pCt. Treffer, wobei jedoch einzelne Compagnieen, wegen ungünstiger Witterungs- und Terrainverhältnisse, es kaum auf 20 pCt. Treffer gebracht haben, während andere z. B. auf 1200 Meter deren 50 erreichten. Die Durchschlagskraft war auf diese Entfernung keine bedeutende mehr; die Geschosse gingen durch zwei Holzwände hindurch, während sie in der dritten sitzen blieben. Außer diesen Belehrungsschießen der Truppen findet gegenwärtig vom 14. bis 24. d. M. eine zehntägige Schießübung in Spandau Statt, wozu per Infanterie-Regiment, wie wir erfahren, zwei ältere Offiziere kommandirt sind.

* Amerika. (Original-Correspondenz.) Grant und Greeley sind die Stichworte der Conversation, der Presse, der Städte und Dörfer. Im Ganzen ist wohl hinlänglich das sich immer in gleicher Weise vor und bei den Präsidentenwahlen wiederholende Gezänk und der erbitterte Kampf der Partheien bekannt. Er ist gegenwärtig in wilder Gluth, keine Grenze kennen die Erhitzten und der Anstand ist längst über Bord geworfen. Greeley's Organ „die Tribüne" und Grant's Organ schimpfen wie die Schuljungen gegen einander und ersteres warf dem jetzigen Präsidenten vor, daß er vor Jahren einmal 2 Stunden betrunken gewesen sei. Grant's Organ schimpft dagegen den Greeley herunter wie einen Packträger in Prosa und Versen; er sei nichts werth als „Farmer", aber viel weniger tauge er noch für einen Präsidenten. Strauß's Musikreise durch Amerika ist mit Erfolg gekrönt gewesen; er hat es verlassen, aber 30,000 Dollars mitgenommen, hat auch mit Hodley u. Co. in Springfield, Mass., einen Contract abgeschlossen wegen seiner neuen Compositionen. Für einen Tanz bekommt er blos 300 Doll. Abt's „Musikalische Welt" macht riesig viel in Amerika; man spricht von 100,000 Exemplaren, die monatlich abgesetzt werden und die Subscriptionen nehmen von Tag zu Tag zu. Die jetzt in Amerika weilenden Musik-Größen, wie Rubinstein, Winiowsky, Armeni, Succa, Patti ꝛc. machen viel Geschrei und noch mehr Geld; aber Beding-